

Bei--tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 19. Januar.

I n l a n d.

Bekanntmachung.

Se. Majestät der König haben zu befehlen geruht, daß das Krönungs- und Ordens-Fest in diesem Jahre am 21. d. M. gefeiert werden soll. Der beschränkte Raum gestattet nur die Anwesenheit der Herren Ritter und Inhaber königlicher Orden und Ehrenzeichen, welche ausdrücklich zu diesem Feste und zur königl. Tafel Einladungen erhalten werden.

Berlin den 15. Januar 1838.

Königl. General-Ordens-Kommission.

A u s l a n d.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 6. Januar. Zum Ordnen der aus dem Winterpalast während des Feuers geretteten Gegenstände ist auf Allerhöchsten Befehl eine Kommission ernannt worden, bestehend aus dem Hofmarschall Fürsten N. Dolgorukoff und dem Kammerherrn Senäwin, unter dem Vorsitz des Ober-Stollmeisters Fürsten W. Dolgorukoff. Diese Kommission schritt am 31. December zur Anfertigung der Listen. Die Gegenstände waren während des Brandes auf dem Platze vor der Anfahrt Sr. Majestät des Kaisers um die Alexander-Säule und im Exercier-Hause in Sicherheit gebracht, und später theils in die Admiralität, theils ins Gebäude des Generalstabes transportirt worden. Einem allgemeinen Ueberblick nach darf man annehmen, daß fast Alles gerettet ist. Aus beiden Kapellen fanden sich alle Reliquien, priesterlichen Gewänder, Heiligenbilder und Geräthe vor. Die Kaiserlichen Regalien und Juwelen wurden unverfehrt in das Kaiserl.

Rabinet gebracht; auch gelang es, beide Throne und aus beiden Thronsälen die Kronleuchter, Kandelaber und Verzierungen, sowohl aus gegossenem Silber, als aus vergoldetem Erz, desgleichen fast alle Bildnisse aus der sogenannten Militair-Gallerie zu retten. — Die Soldaten des Garde-Corps bargen alle Gegenstände mit einem solchen Gefühl von Verehrung des kaiserl. Eigenthums und bei aller Eile mit solcher Vorsicht, daß man fast nicht die mindeste Verletzung bemerken konnte. — Die Gegenstände, deren Eigenthümer nicht bekannt waren, sollen auf Allerhöchsten Befehl im Exercierhause des kaiserl. Schloßes ausgestellt, und alle Bewohner des Schloßes zugelassen werden, um ihr Eigenthum zu empfangen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 8. Januar. Heute beginnen in der Deputirten-Kammer die Verathungen über die Adresse.

Der Messenger sagt: „Der Adress-Entwurf ist seit gestern der Gegenstand aller Gespräche; er hat zu langen Erörterungen Anlaß gegeben und liefert gewiß in diesem Augenblicke Stoff zu sehr ernstlichen Betrachtungen. Man hatte im Schooße der Kommission den Herrn Saint-Marc-Girardin der Mühe überhoben, Gedanken zu sammeln; es blieb ihm nur die Sorge überlassen, korrekte und passende Wendungen aufzufinden. Herr Girardin hat sich indeß dieser Aufgabe so schlecht unterzogen, daß man kaum glauben sollte, daß er einer der thätigsten Mitarbeiter des Journal des Débats, ein Professor der Beredsamkeit, ein Mitglied des Universitäts-Rathes wäre. Ein Quintaner, der eine solche Arbeit überreichte, würde derb zurechtgewiesen werden.“

Der Paragraph in dem Adress-Entwurf der Deputirten-Kammer, der sich auf Spanien bezieht, wird, wie man allgemein glaubt, zu starken Erörterungen Anlaß geben, und die Abstimmung über denselben könnte leicht auf das Schicksal des Ministeriums influiren. „Der erwähnte Paragraph,“ äußert das Journal de Paris, „scheint zu sagen, daß Frankreich um jeden Preis eine Contre-Revolution in Spanien verhindern müsse. In dieser Beziehung scheint er uns aber ein wahrer Eingriff in die Rechte der Regierung, der es allein zusteht, für eventuelle Fälle Beschlüsse zu fassen.“

Der Courier françois enthält Folgendes: „Es scheint, daß die Regierung sehr in Verlegenheit ist wegen des Verfahrens, das sie gegen den Erzbischof von Paris einschlagen soll, der sich in seinem letzten Hirtenbriefe auf ein Päpstliches Breve berufen hat, welches von den Französischen Bischöfen nicht anerkannt wird. Wie wir erfahren, hat ein Deputirter, der sich mit dem Studium der Freiheiten der Gallikanischen Kirche und der geistlichen Gesetze besonders beschäftigt, dem Großsiegelbewahrer schriftliche Bemerkungen über jenen letzten Brief des Herrn von Quelen eingebracht und ihm zugleich einige Mittel an die Hand gegeben, wie endlich dem beständigen Konflikt zwischen der geistlichen Behörde und der Regierung ein Ziel gesetzt werden könnte.“

Die Erben Karl's X. haben gegenwärtig vor dem hiesigen Königl. Gerichtshofe einen Prozeß zu bestehen, den sie in erster Instanz bereits in so fern gewonnen haben, als mehrere Gläubiger des verstorbenen Königs mit ihren Anforderungen an den Nachlaß zurückgewiesen worden sind. Herr Dupin machte gestern die Beschwerden dieser Gläubiger geltend, an deren Spitze ein Herr Harel mit einer Forderung von beinahe 1½ Millionen Fr. steht. Der Advokat Desglajeux plaidirte für den Herzog von Angoulême, den er Ludwig Anton von Frankreich titulirte, und für den Marquis von Pastoret, als Vormund der minderen Kinder der Herzogin von Berry, sämmtlich Erben Karl's X. Die Fortsetzung der Verhandlungen wurde auf den nächsten Sonnabend angesetzt, wo der General-Advokat Decourt seine Anträge stellen wird.

— Den 9. Januar. Der Fürst von Talleyrand ist am Sonnabend Abend um 10 Uhr in Begleitung des Dr. Coigny hier angekommen. Die Herzogin von Dino wird heute mit ihrer Schwester, der Herzogin von Sagan, eintreffen. Der Fürst, obgleich sehr ermüdet und angegriffen, hatte doch gestern Morgen eine Privat-Audienz beim Könige.

Das Journal du Commerce enthält Folgendes: „Gestern Mittag vor Eröffnung der Sitzung trat die Adress-Kommission der Deputirten-Kammer noch einmal außerordentlich zusammen. Diese mit

den parlamentarischen Gebräuchen nicht übereinstimmende Versammlung fand auf den Wunsch des Conseils-Präsidenten statt, der von der Kommission eine Explication über den Paragraphen in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten verlangte. Das Kabinet ersuchte, durch das Organ des Herrn Molé, die Kommission, ihm zu erklären, ob sie der Regierung die Intervention vorzuschreiben gedächte. Es wurde auf diese seltsame Mittheilung erwidert, daß die Kommission nur beabsichtige, dem Kabinette die Pacification und das Heil Spaniens ans Herz zu legen, demselben aber übrigens die Verantwortlichkeit und die freie Wahl der Mittel zu überlassen. Nach diesen gegenseitigen Erklärungen trennte man sich.“

Es sind Briefe aus Bona vom 27. v. M. eingegangen; man zog Truppen aus diesem Theile der Regenschafft zurück, um sie nach Algier zu transportiren. Der Marshall Balée scheint entschlossen, Bida zu besetzen. Der Oberst Delarue befand sich in Bona und war im Begriff, nach Konstantine abzugehen. Der General Vernelle ist seit dem 18. Dec aus Konstantine wieder in Bona eingetroffen.

Der Constitutionnel theilt nachstehendes Schreiben aus Logroño vom 1. d. Nachts mit: „Noch einmal sind die Combinationen Espartero's und unserer Generale durch die Karlisten verwickelt worden. Am 29. gegen Morgen ist Basilio Garcia an der Spitze von 5000 Mann drei Meilen unterhalb Logroño über den Ebro gegangen, während der größere Theil unserer Truppen nach Haro marschirte, um das Ueberschreiten des Flusses auf diesem Punkte zu verhindern. Die unverzeihliche Zuversicht des Generalissimus, der sich damals in Logroño befand, ging so weit, daß er, als man ihm meldete, daß die Karlisten sich dem Flusse näherten, sich damit begnügte, eine Rekognoscirung von drei Schwadronen nach dem bedrohten Punkte abzuschicken. Dieses kleine Detaschement kam in Alcanadre an, als die Karlisten sich schon in Castilien befanden.“

Gomez ist in Freiheit gesetzt worden, und sollte die zweite, aus 14 Bataillonen bestehende Expedition kommandiren. Don Carlos, der dem Gomez seine ganze Gunst wiedergeschenkt hat, wird mit demselben marschiren. Diese Expedition hat die Nacht vom 30. zwischen Antejo und Los Molinos zugebracht; sie rückt über Nuda del Rey auf Soria vor. Die Karlisten entweder gänzlich aufgerieben werden, oder es bricht in Castilien eine Revolution zu Gunsten des Don Carlos aus.“

S p a n i e n.

Madrid den 30. December. Der Beifall, den das neue Ministerium von Frankreich erwartet, bildet noch immer das allgemeine Tagesgespräch

und die Blätter füllen natürlich ihre Spalten ebenfalls mit Betrachtungen über diese Frage. Der Patriota äußert sich über diesen Gegenstand folgendermaßen: „Im Hauptquartier der Nord-Armee geht das Gerücht, daß dem Quadrupel-Traktat ein Artikel hinzugefügt werden solle, wodurch Frankreich sich verpflichte, und den zur Beendigung des Bürgerkrieges nöthigen Beistand zu leisten. Spanien werde sich dafür seinerseits verpflichten, im Falle Frankreich von einer auswärtigen Macht angegriffen würde, eine Armee von 20 000 Mann Infanterie und 2000 Pferden zur Disposition der Französischen Regierung zu stellen, um die von denselben zu bezeichnenden Punkte zu besetzen. Die Vortheile dieses Artikels würden unermeßlich seyn!“

Niederlande.

Das Journal de la Haye vom 5. Januar bedrückt jeden Zweifel über die friedliche Besetzung der vielbesprochenen Grünwaldangelegenheit. Das offizielle Blatt der Niederländischen Regierung sagt: „Der Deutsche Bund wird ohne Zweifel stets bedacht seyn, seine Würde gegenüber Belgien, Frankreich und England zu behaupten; aber er theilt dabei zu innig die Friedenspolitik nicht nur der billyschen Mächte, sondern auch Frankreichs und Englands, um ernstlich daran gedacht zu haben, in den gegenwärtigen Umständen, und vornämlich um die Frage, warum es sich handelt, das Schwert zu ziehen. Andererseits müsse man wenig politischen Scharfblick haben, um vorzugeben, die Grünwaldfrage sei auf Antrieb von Niederland aufgeworfen worden, einen Bruch unter den großen Mächten herbeizuführen. Es handelt sich ja nur um die Frage, ob nach der Convention vom 21. Mai 1833 der Status quo auf den Grünwald anwendbar ist oder nicht. Besteht über diesen Punkt noch irgend ein Zweifel, so ist verhältnißmäßig nichts Anderes zu erwarten, als daß diese Angelegenheit auf diplomatischem Wege bijezet werden wird, wie es ja in den letzten Jahren mit weit wichtigeren geschehen ist.“

Belgien.

Brüssel den 7. Jan. Dr. Coremans, einer der Redakteure des „Conservateur“, des Organs der Belgischen Ultramontan-Partei, hat in einem an den „Courier belge“ gerichteten Schreiben behauptet, „jenes Journal habe keinesweges aus Mangel an Abonnenten seine Veröffentlichung eingestellt; es sey im Gegentheile gerade im besten Zuge gewesen; unnöthig sey es, zu sagen, warum das Journal dennoch aufgehört habe, zu erscheinen; die auswärtigen Journale würden es errathen.“ — Der „Independent“ kommentirt heute diese Epistel, und weist nach, daß kein auswärtiger Einfluß auf die Belgischen Staatsmänner, sondern der Beschluß der Eigentümer des „Conservateur“ selbst, die keine Geld-Opfer mehr für das hinsie-

chende Blatt bringen wollen, die wahre Ursache des Verstummens dieses Organes sey.

Die revolutionären Journale Belgiens enthüllen jetzt selbst die Föderations-Pläne, die dort angezettelt worden, und zeigen, wie unvermeidlich es war, allem, was diesen Projekten förderlich seyn konnte, mit dem größten Ernste entgegenzutreten. Das Journal „le Belge“ enthält in seiner Nummer vom 3. d. einen Artikel mit der Ueberschrift: „Belgisch-Rheinische Föderation“, dessen Ton und Fassung zu dem Unversämtesten gehört, was die hierarchisch-revolutionäre Presse in Belgien jemals zu Tage gefördert hat.

Einem von der Adnischen Zeitung nach der „Elberfelder Zeitung“ mitgetheilten Schreiben aus Brüssel vom 3. Januar zufolge, hat der Conservateur Belge, der bisher von dem auch in Deutschland und namentlich in Bayern bekannten Schriftsteller Dr. Coremans redigirt wurde, auf Anordnung des Ministers des Innern und des Auswärtigen, Herrn de Theux, zu erscheinen aufgehört. Das Blatt war früher im Interesse des Ministeriums und der Regierung gegründet worden, hat sich aber in der letzten Zeit viele Ausfälle und Verläumdungen gegen benachbarte Staaten erlaubt.

Deutschland.

Homburg den 13. Jan. Die gestern erwartete Londoner Post vom 9., so wie die schon seit Montag erwartete vom 5., sind bis heute Abend noch immer nicht eingetroffen. Wahrscheinlich liegen beide Posten noch in Helgoland, welches durch den starken Eisgang von Kurhafen gänzlich abgeschnitten ist.

Bermischte Nachrichten.

Vor ungefähr vier Jahren versuchte der Dr. Hohlfeld in Berlin eine eigenthümliche Methode, menschliche und thierische Körper in Mumien zu verwandeln, so daß sie für immer das Ansehen des Lebens behalten. Er besitzt jetzt im Ganzen 24 Präparate, theils Embryonen, theils Kinder, 26 Eingeweide &c. Die Zurichtung eines ausgewachsenen menschlichen Körpers, in dieser Weise, kostet etwa 25 Rthlr., dauert aber fast ein Jahr. Vorzüglich wichtig scheint die Erfindung für zoologische Sammlungen, weil dabei nicht eine Spur des so schädlichen Arseniks gebraucht wird. Mit großer Gefälligkeit zeigt der Dr. Hohlfeld jedem wissenschaftlichen Besucher seine gleichsam lebenden Leichen, unter denen man ein zwei Monat altes Mädchen, welches an der Mutter Brust verschied, und noch zu saugen scheint, nicht ohne Rührung betrachten wird. — Die mehrmals erwähnte Methode des Einbalsamirens des Dr. Franchina in Palermo, mittelst des Arseniks, erhält die Körper nur auf Monate in Lebensfrische, worauf sie braun werden und einschrumpfen.

Leipzig. Hier zirkulirt folgender Liebesbrief in Abschriften, und wird seiner Originalität wegen häufig copirt. Ein alter Lieutenant an ein junges, reiches Fräulein (buchstäblich wahr): „Mademoiselle, ich liebe Sie und ersuche mit angehender Post um Gegenliebe. Genau bekannt bin ich mit Ihren Verhältnissen; Sie haben keinen Liebhaber, keinen Vater, keine Mutter, außerordentlich wenig Jahre und gräßlich viel Geld. Ich bin mit Ihnen einverstanden. Auch ich habe keinen Vater, keine Mutter, außerordentlich wenig Haare und gräßlich wenig Geld. Sie sind 16 Jahre, ich 61 — da scher' ich mich den Teufel drum! Ich liebe jedoch wie ein Jüngling von 18 Jahren, worauf ich mich noch gut erinnern kann. Ich bin Gottlob noch Lieutenant. Ich kann diese Charge jedoch gleich aufgeben. Ihr Vermögen giebt mir die Stellung eines Generals. Schlagen Sie ein, Sie können mein Weib, hol' mich der Henker! noch diese Woche werden. Schwanden habe ich keine, aber Berechnungen werden mir zur Last gelegt. Lassen Sie mich daher nicht gleiche Fehler bei der Hoffnung auf Ihre Hand begehen. Hier mein Portrait von einem Kameraden mit Bleistift entworfen. Mit Farben macht sich so etwas besser, allein Sie sollen durch das Original überrascht werden. Bauch habe ich keinen, graue Haare einige, Falten im Gesichte höchst sparsam. Doch rauche ich höllisch Tabak und trinke gern viel und lange. Dies ist Ultes. M. v. M. Lieutenant.“

(London.) Der größte Truthahn, der dieses Jahr auf den Christmarkt in London kam, war 32 Pfund schwer und kostete 5 Pfd. St. Fünf Kapannen, zusammen 120 Pfd. schwer, wurden mit 9 Guineen bezahlt.

Das im Pleschener Kreise, Regierungs-Bezirk Posen, belegene Gut Groß-Sobotka, zu welchem

- 1) 3046 Morgen, größtentheils Weizenboden,
- 2) 2279 = bäuerliche Ländereien,
- 3) 2331 = Forst, größtentheils Eichwald,
- 4) 208 = Wiesen, und
- 5) 198 = Probstei-Acker,

8062 Morgen gehören, und welches landschaftlich 90,000 Rthlr., exclusive der dazu gehörigen Forsten, welche gerichtlich 20,000 Rthlr. abgeschätzt sind, soll eingetretener Verhältnisse wegen für den landschaftlichen Taxwerth von 90,000 Rthlr., mit dem dazu gehörigen lebenden und todtten Inventarium, aus freier Hand unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft werden.

Das Nähere hierüber ist bei der Besitzerin selbst an Ort und Stelle zu erfahren.

Sobotka den 10. Januar 1838.

Leopold v. Mikorska.

Zucht-Schwaafvied-Verkauf.

Bei dem Dominium Weißholz 1 Meile von Ologau, stehen vom 1. Februar ab, 80 Stück zwei-

bis fünfjährige, gesunde, feine und zugleich reichwollige Mutter-Schaafe zum Verkauf.

Handlungs-Anzeige.

Nachdem ich von der jetzig-n Leipziger Messe zurückgekehrt, beehre ich mich einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich zu meiner Moden-Handlung, welche ich mit den neuesten und geschmackvollen Puz:Arbeiten, als:

Hüte, Bonnets, Perlen-Haar-Arrangements, Mantillen, Kragen und französischen Blumen in großer Auswahl ausgestattet, auch noch ein fein assortirtes

Modenwaaren-Lager,

bestehend:

in allen Sorten englischen, französischen und sächsischen Tülls, Wandern, Blondes, Handschuhen, Corsets, Echarpes, Umschlagetüchern, Herren-Cravatten und Chemisets und allen in dies Fach einschlagenden Artikeln

verbunden habe. Durch besonders sehr günstige Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, diese Waaren zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen. Indem ich ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch bitte, bemerke ich, daß ich das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in diesem neuen Geschäfte durch reelle und prompte Bedienung zu erhalten und mir zu erwerben suchen werde.

Renate Berlinska,
Wasserstr. No. 2.

Posen den 18. Januar 1838.

Börse von Berlin.

Den 16. Januar 1838.	Zins-Fuls.	Prens. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103 1/2	102 1/2
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	102 1/2	102 1/2
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	64 1/2	63 1/2
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	103 1/2	102 1/2
Neum. Inter. Scheine dto.	4	—	102 1/2
Berliner Stadt-Obligationen	4	103 1/2	102 1/2
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 1/2	—	—
Danz. dito v. in T.	—	43 1/2	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	103	102 1/2
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	104 1/2
Ostpreussische dito	4	—	101 1/2
Pommersche dito	4	—	101
Kur- und Neumärkische dito	4	100 1/2	—
dito dito dito	3 1/2	—	99 1/2
Schlesische dito	4	107 1/2	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.-u. Neu.	—	86 1/2	—
Gold al marco	—	215 1/2	214 1/2
Neue Ducaten	—	18 1/2	—
Friedrichsd'or	—	13 7/8	13 1/2
Anderer Goldmünzen à 5 Thl.	—	13 1/2	12 1/2
Disconto	—	3	4